

beigegeben wird. Beide haben das Vermögen der Kinder so zu verwalten, als wenn es ihr eigenes wäre; auch müssen sie dafür sorgen, daß alle Kinder eine gute Erziehung erhalten. So wird zwar für die Kinder gesorgt, aber die treue Liebe der Eltern wird ihnen doch in allen Ecken fehlen," bemerkte der Meister. „Das ist aber doch sehr gut, daß für solche elternlose Kinder so schön gesorgt wird; wer hat denn das angeordnet?" fragte Wilhelm. Der Meister erwiderte: „In Preußen wurde am 1. Januar 1876 eine neue Vormundschafts-Ordnung eingeführt. Nach derselben liegt die nächste Sorge für alle persönlichen Verhältnisse des Mündels dem Vormund ob. Früher war der Vormund nur den Gerichten Verantwortung schuldig. Allein die Gerichte erwiesen sich als Aufsichtsbehörde wenig geeignet, wie ihr aus der traurigen Tatsache ersehen könnt, daß ein großer Teil der vaterlosen, der ärmeren Klasse angehörenden Minderjährigen sittlichem Verderben und Verbrechen anheimfiel. Deshalb muß es sehr dankbar anerkannt werden, daß der Staat in der neuen Ordnung das Amt des Waisensrats eingeführt hat." „Da drüben der Herr Kohlmann wird ja Waisensrat genannt; bekleidet er ein solches Amt?" warf Konrad ein. „Jawohl!" sagte der Meister. „Für jede Gemeinde oder für jeden örtlich abzugrenzenden Gemeindeteil sollen ein oder mehrere Gemeindeglieder als Waisensräte ernannt werden. Der Waisensrat hat die Aufsicht über die Tätigkeit des Vormundes zu führen. Mängel und Pflichtwidrigkeiten, die bei der körperlichen und sittlichen Erziehung des Mündels wahrgenommen werden, hat er anzuzeigen." „Ich habe nicht gedacht, daß vom Staate so vortrefflich für die Waisen gesorgt würde. Aber was erhalten denn die Waisensräte für ihr Bemühen?" fragte Christoph. „Das Amt des Waisensrates ist ein Ehrenamt. Macht der Waisensrat die Sache der Waisen zu seiner eigenen Sache und widmet ihr alle Aufmerksamkeit, allen Eifer, wie seinen eigenen Angelegenheiten, dann wird er seine hohe Aufgabe lösen. In dem Bewußtsein aber, durch seine Teilnahme an der Heranbildung schutzloser Waisen zu frommen Menschen und nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft nicht bloß der Kirche, Gemeinde und dem Vaterlande, sondern der ganzen Menschheit einen Liebedienst erwiesen zu haben, findet er reichen Lohn für sein Tun. Wüßten doch alle Waisen auch stets recht dankbar sein für die Wohltaten des Staates! Ihr aber erkennt auch hieraus, daß wir alle Ursache haben, mit den Einrichtungen des Staates zufrieden zu sein," schloß der Meister.

Aus: Echanzes Lesebuch f. Fortb.

### 36 (39). Im Auszugstübchen.

Der Ausding heißt der kleine Anbau am Hofe, aus welchem heute der alte Bauer zum ersten Male herausguckt. Bei dem Anblicke des Lebens und Treibens auf dem Hofe vergift er jedoch, daß er das Gut übergeben und nichts mehr zu befehlen hat. „Ei, Marie," schreit er nach dem Brunnen zu, „hau' doch die Kuh nicht unnötig und laß sie in Frieden saufen; kannst doch die andern zurückhalten,